

die wegen der Handdienst entstandenen Mißhelligkeiten bei und den 17. September fing man an zu heben, welches wegen des sehr üblen Wetters erst den 24. beschlossen wurde. Dazu fanden sich von anderen Orten starke und geschickte Personen ein, denen täglich 3 Quart Bier gegeben, die Hebemahlzeit aber jedem mit 6 Sgr. bezahlt wurde. Es wurde eingedeckt und mit dem Anfang des Novembers theils des üblen Wetters, theils des Krieges wegen beschlossen. Etliche Handlanger waren diesen Sommer zu Schaden gekommen. 1757 ward der innere Bau fortgesetzt und unter der ängstlichen Zeit vollends zu Stande gebracht, so daß man den 2. Oktober als am 17. p. Trinit. das erste Mal öffentlichen Gottesdienst halten konnte. Der Altar, der freilich nur zu klein und gering war, ward in einiges Verhältniß gebracht und verbessert, auch ein feiner Ornat dazu geschenkt. Bei Austheilung der Stände setzte es ziemlich Verdruß, doch mußte man alles gütlich beizulegen suchen, da ohnehin Krieg genug war, denn die Kaiserlichen prädominirten und dieß war auch die Ursache, warum alles so stille mit dem ersten Gottesdienste zunging.

1763 Mens. Jan. ward der Platz vor diesem Bethause mit Steinen gepflastert und ganz langsam, nämlich 1765, allerorts völlig zu Stande gebracht.

1774 im Juli schlug bald nach dem Mittag ein schreckliches Donnerwetter in dieß Gotteshaus, streifte allenthalben herum, schmiß Gyps und Kalk ab und that Deo sint laus weiter nichts.

1763 besah der Graf dieß Bethaus und hielt sich über den Altar nicht undeutlich auf. In Flinsberg that er ein Gleiches und schenkte 12 Th. Drittel zu einem Bilde ins Altar. Dieß bewegte Herrn Kittelmann, den izigen sehr feinen Altar in Stand setzen zu lassen. Es geschah in den Herbstmonden. Dieser Stifter schenkte auch 1764 in seinem Testament noch 450 Th., welche ihm dieß Bethaus schuldig war. Wie wenig Kittelmann giebt's in der Welt! Anm: Er starb 1764, seine Frau 1769.

Endlich ist noch zu gedenken, daß Herr Pastor Steckel unendliches Lob verdient, indem er Tag und Nacht gesorget, alle Rechnungen mit seiner ersten, sehr geschickten, ja gelehrten Frau geführt und unendlichen Verdruß und Aergerniß ausgestanden.

2. Aus dem Tagebuche eines Gubener Bürgers im 18. Jahrhundert. (Gubener Zeitung 1885, No. 89, Donnerstag, den 30. Juli, 1. August, 4. August.) Mitgetheilt von Dr. Jentsch.

1762 im Januar bekamen wir 4 Bataillone Preußen von der Colberger Belagerung in die Winterquartiere, und hatten auf unser Haus (in der Herrenstraße) anfänglich 4 Mann, nachgehends 6, 8, zuletzt 10; anfangs mußten sie in Essen und Trinken alimentirt werden; nach einiger Zeit ist es bis auf dei halbe Woche Verpflegung gemindert worden. Der Scheffel Weizen galt 8 Thaler, Korn 8, Gerste 6, Hafer 4 Thaler 12 Gr.

In der Mitte des October bekamen wir ein Regiment preußischer Dragoner; sie rückten aber gegen Ende des November wieder ab; den 1. Dezember traf ein Bataillon der Garde des Königs ein; wir hatte große Beschwerde mit der Einquartierung und eine erstaunliche Kontribution.

1763 im Januar und Februar ward ein erschreckliches Geld mit starker Exekution von der Soldateska unter der Bürgerschaft zusammengebracht; ich habe für eine Person 100 Thaler Vorschuß, 4 Thaler Steuern, 10 Thaler